

## Der Verfasser des kleinen Kodex Ghiberti.

(Vortrag, gehalten in der Sitzung des Instituts am 26. Mai 1909.)

Von Robert Corwegh.

Dem Forscher, der außer dem Kunstwerk auch das Wesen des Künstlers zu erkennen sucht, wird willkommen sein, wenn er ein ausgiebiges Notizbuch eines Künstlers vorfindet, zwischen dessen Zeilen sich der ganze Interessenkreis seines Verfassers offenbart. Trägt ein solches Buch außerdem noch einen Namen von Bedeutung, wie den des Ghiberti, so wird die Forschung guttun, sich häufiger diesem Buche zuzuwenden.

Der sogenannte kleine Kodex Ghiberti in der Biblioteca Nazionale zu Florenz (B. R. 5. 1. 13, früher Magliabech. Cl. XVII, 7 cod. 2) ist wohl als Taschenbuch angelegt worden, er ist nur 14 cm breit und 19 $\frac{1}{2}$  cm hoch, allerdings ist er dann im Verlauf der Arbeit auf 219 Blatt angeschwollen.<sup>1</sup> Als Notizbuch zeigt er vielerlei lose zusammengestellt, was den Geist seines Verfassers beschäftigt. Skizzen, die sich dem Texte einfügen, sollen der Erinnerung als Stütze dienen. Auf der Stirnseite ist der Besitztitel angegeben, auf den wir noch zurückkommen. Es beginnen (Blatt 1 und 2) Goldarbeiterrezepte über Vergolden von Gegenständen. Darauf folgt eine zusammenhängende, reich durch Zeichnungen illustrierte Abhandlung über Architektur (Blatt 3 bis 46). Dazwischen befinden sich, unterschieden durch hellere Tinte und durch flüchtigere Handschrift, einige Notizen eingestreut wie (auf Blatt 26<sup>v</sup>) „la sepoltura di papa Sisto costo [costò] circha [circa] di ducati 5000, la sepoltura di Nocenzio [Innocenzio]“ usf. oder wie auf Blatt 27 „la ffura [figura] del santo Lodovicho senza l'oro e senza il tabernacolo d'Orsanmichele, a Donatello per suo maestero e di chi a tenuto cho [con] lui fj. [fiorini] 449“. An die Abhandlung über Architektur, die, wie ich noch erweisen werde, mit Kürzungen dem Vitruv entnommen ist, schließen sich Erörterungen und

<sup>1</sup> Zieht man die leer gebliebenen Seiten ab (30 Blätter und 23 Seiten), so ergibt sich, daß die Notizen und Zeichnungen 355 Seiten einnehmen.

Zeichnungen über Glockenguß an (bis auf Blatt 57<sup>v</sup>). Dann folgen Skizzen von Gebäckteilen, Kandelabern, Fassaden, Grabmälern. Darunter sind das Grabmal des Kardinals von Portugal, das des Papstes Johanns des XXIII. von Donatello in S. Giovanni zu Florenz und Grabmalsskizzen ähnlich den Grabmälern des Marzupini und des Bruni in S. Croce. Auch die



Abb. 2. Entwurf für den Martelli-Sarkophag in S. Lorenzo zu Florenz,  
Kopie im kleinen Ghiberti-Kodex in Florenz.

Nische von Orsanmichele, ohne Donatellos Ludwig oder die Thomasgruppe von Verrocchio, ist abgebildet (Abb. 3). Darauf wird die Abhandlung über Glockenguß fortgesetzt (Blatt 73), nur unterbrochen durch das merkwürdige Blatt mit dem Martelli-Sarkophag in S. Lorenzo, auf dem sich ein in S. Lorenzo nicht vorhandener vergoldeter Reiter befindet (Abb. 2). Eine modern impressionistisch wirkende Malerei ist ein-

gestreut (Blatt 75), sie führt uns in eine Hügellandschaft mit Wassermühle, in deren Nähe vier Glockenformen stehen, rote Lohe schlägt aus ihrer oberen Öffnung und leuchtet grell in die Landschaft. Hierauf zeigt sich in den folgenden Seiten (von Blatt 76 an) der Autor als Kriegsbaumeister. Er gibt den Plan zu einer Wasserfestung (Blatt 76) und beschäftigt sich (bis Blatt 80) mit Entwürfen zu allerlei Befestigungsarten. Es folgt ein Mühlenrad. Die Rückseite zeigt eine Hebemaschine, wie sie Vitruv (Buch X 2, 3) als Trispastos (dreizügig) schildert. Von nun an kommt der Ingenieur in unserem Künstler zum Wort. Die nächsten Blätter (bis Blatt 133) sind Kanonen und Kriegsmaschinen aller Arten gewidmet. Hierauf folgen einige Zeichnungen von Wasserrädern, Mühlen und Blasebälgen, bis eine Reihe interessanter mathematischer Berechnungen (auf Blatt 144) beginnt. Der Verfasser war ein geschickter Rechner und Geometer. So finden wir unter Aufgaben, die den Vollgehalt an Gold des Florentiner Dukatens und anderes mehr bestimmen, folgende gelöst (auf Blatt 151<sup>v</sup>): „Roma gira intorno intorno 20 miglia di fuori dela citta e Firenze gira 4 miglia, a domandare quanti Firenze enttrino in Roma“ oder (auf Blatt 152) „modo da misurare una altezza“. Diese Aufgaben ziehen sich durch dreißig Blatt hindurch (bis auf Blatt 178). Es wird dann abermals die Kriegskunst behandelt: Türme, Zugbrücken, Sturmleitern, Widder, fahrbare Treppen werden uns vorgeführt, darunter eine besonders interessante Testudo mit der Unterschrift „testudine angulatta la quale fecie Ettore Bisanzio“. Diese Zeichnung und Unterschrift (auf Blatt 212) ist wie eine ganze Reihe anderer, worauf Herr Prof. Hülsen mich gütigst aufmerksam machte, dem Werke des Robertus Valturius „De re militari“ entnommen, der selbst aus Vitruv (Buch X 15, 2) seine Wissenschaft über diese Testudo geschöpft hat. Nur in der erstgedruckten Vitruv-Ausgabe (1486 Romae) heißt der betreffende „Hector bizantius“, in den späteren Ausgaben dagegen teils „Agetor“ teils „Hegetor“.<sup>1</sup> Auf diese Zeichnungen folgen andere, die uns den Kriegsingenieur als Schiffsbaumeister zeigen (Blatt 213 bis 216). Das Buch schließt mit zwei Grundrissen nebst Treppenanlagen und Maßangaben für Turmbauten (Blatt 218, 219<sup>v</sup>).

Selbst aus dieser flüchtigen Übersicht erkennen wir in dem Verfasser einen Mann, der die künstlerischen und wissenschaftlichen Fragen seiner Zeit aufnahm. Auch die mathematischen Aufgaben fesseln unser Interesse; ist doch in einer der Versuch gewagt, eine Kurve in ihren Zahlenwerten auszudrücken. Es ist das ein Problem, das Cartesius löste, indem er, als Mathematiker erfahrener, aus der Vielheit der Kurven die Kreis-

<sup>1</sup> Zu vergleichen ist die große Vitruv-Ausgabe Udine 1827.

linie wählte, ein Problem, dessen Lösung in seiner Verslossenheit Leonardo da Vinci, der Zeitgenosse des Verfassers unseres Kodex, bereits gefunden, aber leider nach seiner Eigenart wieder vergraben hatte.<sup>1</sup> Jedenfalls lohnt sich nach dem Mitgeteilten die Frage: wer ist der Verfasser dieses Zibaldone gewesen?

Auf dem ersten Blatt trägt der Kodex folgende Worte: „Questo libro e [è] di Bonachorso di Vettorio Ghiberti cittadino fiorentino, Alttrimenti detto Bonachorso di Vettorio feciono le portte di santo Giovanni di Firenze, in sul quale e [è] moltti ingiengni“, auf deutsch: „Dieses Buch ist von Buonaccorso di Vettorio Ghiberti, Bürger von Florenz, auch genannt Bonaccorso di Vettorio derer, welche die Türen von San Giovanni verfertigten, worin viele geistvolle Dinge sind.“ Ist in dieser Aufschrift Buonaccorso, der Enkel Ghibertis nur als Besitzer genannt? Bei der Unklarheit des Ausdrucks hat man der Vermutung nachgegeben, daß hier die Aufzeichnungen über Architektur vorliegen, die Lorenzo Ghiberti, wie er in seinen Kommentaren ausspricht, noch hat machen wollen. Hiernach erschien vielen das Notizbuch (man hat es einen „Zibaldone“ genannt, welches den Sprachforschern rätselhaftes Wort<sup>2</sup> etwa mit Sammelurium zu verdeutschen ist) als die gewünschte Ergänzung von des großen Meisters eigener Hand. In seinen Reisen durch Toscana (1768 herausgegeben) erwähnt Targioni-Tozzetti den Kodex.<sup>3</sup> Er hält ihn für eine jugendliche Arbeit des Lorenzo Ghiberti und erwähnt ein Blatt<sup>4</sup> mit der Zeichnung eines Turmes, der dem Turm der Wasserfestung des Marzocco zu Livorno ähnelt; dieser Turm wurde als Neubau im Jahre 1439 beschlossen und 1458 ausgeführt. Der erste Forscher also, der, soweit ich erkennen konnte, auf unseren Kodex eingeht, nennt Lorenzo als Autor. Im Jahre 1815 erwähnt Giambattista Venturi<sup>5</sup> den Zibaldone und bildet

<sup>1</sup> H. St. Chamberlain, I. Kant, Abschnitt über Leonardo da Vinci.

<sup>2</sup> Vgl. Tommaseo e Bellini, *Dizionario della Lingua Italiana*, [Torino 1865—1879, sowie Bulle und Rigutini, *Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch*, Leipzig und Mailand 1902.

<sup>3</sup> Targioni-Tozzetti, *Viaggi della Toscana* (Firenze 1768), Seite 337: „In un M. S. di studi d'Architettura che è stato posseduto da Lorenzo Ghiberti Architetto e Scultore eccellentissimo anzi pare sua fatica giovanile, e adesso si conserva frai M. S. della Bibl. Publ. Maggl. ho incontrato un ingegnoso schizzo d'una Torre simile alla moderna del Marzocco ma però diversa: io non so se il Ghiberti quando si trattava di edificare questa Torre ne facesse ancora lui il disegno.“

<sup>4</sup> Kodex Blatt 97v. Die Daten sind Targioni-Tozzetti Seite 336 angegeben; außerdem in F. di G. Martini, *Trattato di Architettura*, Ausgabe Saluzzo 1841, Band II, Seite 54 erwähnt.

<sup>5</sup> Dell' origine e dei primi progressi delle odierne Artiglierie (Verona 8 Giugno 1815), Seite 15: Nella Magliabecchiana esiste un M. S. di Buonachorso di Vettorio Ghiberti.

als Illustration 2 und 15 seines Buches Geschützzzeichnungen aus ihm ab. Er schreibt die Handschrift dem Buonachorso zu. Gaye führt im Carteggio<sup>1</sup> ein Testament des Vettorino di Lorenzo Ghiberti an, nennt als ältesten Sohn den Buonacorso und fügt hinzu: „A questo individuo sembra appartenere il Manoscritto nella Magliabecchiana, il di cui carattere, se non di mano di Buonacorso proprio, è certamente della seconda metà del secolo XV.“ etc. Auch in der schon erwähnten Ausgabe des Trattato di Francesco di Giorgio Martini von Saluzzo und Promis wird Buonacorso als Verfasser betrachtet. Rumohr<sup>2</sup> führt in längerer handschriftlicher Erörterung, die dem Kodex beigeheftet ist, aus, daß (mit Ausnahme der Blätter 2, 26, 46, 59, 60, 63, 65, 67, 69, 70 und einiger zerstreuten Notizen) der Kodex von Lorenzo herrühre, daß er ferner wegen jener mathematischen Aufgaben aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und wegen Lorenzos schon erwähntem Versprechen, über Architektur zu schreiben, mit Sicherheit von ihm selbst sein müsse. Carbone, der frühere Leiter der Handschriften-Sammlung der Nationalbibliothek zu Florenz, schreibt unter die langen und gründlichen Erwägungen Rumohrs: daß der Baron, wenn er mit Aufmerksamkeit die Notiz auf der ersten Seite gelesen hätte, sich viele Worte hätte schenken können, und daß ihm dann einleuchtend klar geworden wäre, das Buch müsse ein „vero Zibaldone di Lorenzo Ghiberti“ sein. „Ecco la seconda nota sfuggita allo sguardo del Sig. Barone: altrimenti detto Buonachorso di Vettorino feciono le porte di S. Giovanni di Firenze in sul quale è molti ingiengnii, significando con ciò i molti disegni e abbozzi che vi si veggono e specialmente quelli di mecanica e di architettura.“ Gegen beide wendet sich Luigi Passerini,<sup>3</sup> auf der ersten, dem Kodex als Vorsatzblatt angehefteten Seite, indem er mit Recht auf die Verschiedenheit der Handschrift mit der des Lorenzo hinweist. Man vergleiche z. B. die s, die im Kodex sich meist an den folgenden Buchstaben anschließen, oder die doppelten t usw. Zweitens macht er darauf aufmerksam, daß der Kardinal von Portugal, dessen Grabmal gezeichnet ist, 1459 starb, während Lorenzo Ghiberti bis 1455 lebte. Auch C. v. Fabriczy<sup>4</sup> erwähnt diesen Kodex als sogenannten Architekturtraktat Ghibertis. Er neigte erst der Ansicht zu, Buonacorso Ghiberti für den Verfasser zu halten, meinte dann aber,

<sup>1</sup> Firenze 1839, Band I, Seite 109 f.

<sup>2</sup> In den „Italienischen Forschungen“ Band II, Seite 300 erwähnt Rumohr den Kodex mit der Bemerkung: „Ein Buch, welches dem Buonacorso gehört hat und Zeichnungen und abgerissene Familien- und Kunstnotizen enthält, schenkte dessen Sohn Vettorino dem Matteo Bartoli; es findet sich gegenwärtig Magliab. Cl. XVII, palch. 7, Cod. 2.“

<sup>3</sup> Verfasser der für Biographie wichtigen Manuskripte in der Bibl. Naz.

<sup>4</sup> Fil. Brunelleschi (Seite 40) und Jahrbuch der Kgl. Preussischen Kunstsammlungen, Band XXI (1900), Seite 242 ff.

daß zur Zeit der Eintragung jener oben genannten Notiz der h. Ludwig Donatello sich noch an Orsanmichele befunden haben müsse, daß sie also zwischen 1425 und 1463 geschrieben sei (denn 1463 kamen die Verhandlungen zum Abschluß, in denen die Parte Guelfa die Nische der Università dei Mercanti überläßt), und daß sie demnach von Vettorino, dem Sohne Lorenzos, herrühre. Auch diese Annahme dürfte nicht zwingend sein, da nicht gesagt ist, daß der heilige Ludwig noch in der Nische steht, sondern nur der Preis der Figur ohne Nische genannt wird. Von Buonacorso können nach C. von Fabriczy die Notizen über die Papstgräber sein, nämlich das Sixtus des Vierten und Innocenz des Achten, da letzteres erst 1497 vollendet wurde. Burger<sup>1</sup> sagt: „Es scheint sich hier um Buonachorso, den Sohn des Vettorino und Enkel des Lorenzo Ghiberti, zu handeln, den eifrigen Kunstsammler und Erben von Lorenzo Ghibertis Sammlungen. Er starb im Jahre 1616 (Druckfehler für 1516). Die Zeichnungen scheinen jedoch späteren Ursprungs.“

Ehe ich meine eigene Ansicht ausspreche, möchte ich die Lebenszeiten und Daten der verschiedenen Mitglieder der Familie Ghiberti anführen, weil auf dem ersten Blatt des Kodex noch ein jüngerer Vettorino Ghiberti genannt wird, nämlich: „Questo libro fu donato da Vettorino Ghiberti a Matteo di Cosimo Bartoli, il qual morto, tocho [toccò] a messer Cosimo suo figlio nelle divise di noi fratelli e figliuoli di Matteo decto.“ Der Sohn des Lorenzo, Vettorino di Lorenzo Ghiberti,<sup>2</sup> ist 1416 geboren. Er hilft 1436 gemeinsam mit Michelozzo den Fries an der ersten Baptisteriumstür gießen. Im Jahre 1462 vollendet er das Fehlende an der Tür des Vaters. 1478 schafft er eine Reliquienkassette für den Dom. An der Jury wegen der Domfassade nimmt er 1490 teil. Er stirbt am 18. November 1496. Zweimal ist er verheiratet gewesen, er hinterläßt neben anderen Kindern drei Söhne, Buonacorso, Francesco, Cione mit Namen.<sup>3</sup> Bei der Aufsetzung seines Testaments (5. Oktober 1496)<sup>4</sup> erhält Buonacorso durch Notariatsakt die Handschriften des Großvaters zugebilligt. Dieser Buonacorso<sup>5</sup> (auch Bonachorso oder Bonacorso geschrieben) di Vettorino Ghiberti ist am 13. Dezember 1451 geboren. Er ist Architekt und Metallgießer, geht seinem Vater bei der Arbeit für S. Giovanni zur Hand. 1487 gießt er Geschütze für den Krieg gegen

<sup>1</sup> Florentiner Grabmal (Straßburg 1904), Seite 399, Exkurs XII.

<sup>2</sup> Siehe Pini e Milanesi, La scrittura di artisti italiani, 1876.

<sup>3</sup> Gaye, Carteggio, Band I, Seite 110.

<sup>4</sup> Gaye, ferner Frey, Codex Magliabecchianus, Seite 148.

<sup>5</sup> Pini e Milanesi, ferner Trattato di F. di G. Martini, Ausgabe Saluzzo Band II, Seite 54 ff.

Sarzana, 1495 für den gegen Pisa. Er stirbt am 16. Juli 1516. Buonacorso hinterläßt einen einzigen Sohn mit Namen Vettorio. Dieser jüngere Vettorio di Buonacorso Ghiberti ist am 3. September 1501 geboren. Im Jahre 1521 arbeitete er in Neapel am Palazzo Gravina, wo er Michelangelos entflohenen Gehilfen Pietro Urbano aufnahm.<sup>1</sup> Vasari selbst erzählt, daß er Vettorio gut kennt.<sup>2</sup> Ferner berichtet Busini in einem Brief an Varchi<sup>3</sup> von ihm: „era nobile, ma povero, fu buona personcina.“ Im Jahre 1528 soll er nach Vasari seine Sachen, vor allem die Erbschaft des Lorenzo, aus Not verkauft haben. Wegen eines Spottliedes auf Clemens VII. muß er 1530 fliehen. Er stirbt 1542.

Nach Aufzählung der Mitglieder der Familie Ghiberti, die für den Kodex in Betracht kommen, sei noch einer anderen Persönlichkeit gedacht, deren Namen die Aufschrift mit nennt, nämlich Cosimo Bartolis. Er wird bei Vasari<sup>4</sup> als einer derer erwähnt, die Teile aus Lorenzos Besitztum von Vettorio übernommen haben. Er war ein Kunstfreund und hat die theoretischen Schriften L. B. Albertis aus dem Lateinischen ins Volgare übersetzt.<sup>5</sup>

Nach dem Texte der ersten Seite war, wie erwähnt, das Buch Eigentum des Buonachorso di Vettorio, des Enkels Lorenzo Ghibertis. Wir müssen sehen, ob der Eigentümer nicht auch der Verfasser ist? Dafür sei vor allem die Zeit der Entstehung untersucht.

Auf Blatt 36 ist der Reduktionsmaßstab oder Exempeda des Leon Battista Alberti abgebildet. „Man teile eine Linie in sechs Teile, Fuß genannt, den Fuß in zehn Zoll, den Zoll in zehn Minuten, so diene dieses um eine kleine Sache groß, eine große klein zu machen.“<sup>6</sup> Auf der Rückseite des Blattes ist ein Mann gezeichnet, dessen Maße als Kanon angegeben wurde. Diese Zeichnung ist der Schrift Albertis „De statua“ entlehnt. Die Entlehnung böte, da wir die Jahre der Abfassung von Albertis Werken kennen, für die Datierung und somit für die Autorschaft einen ersten Anhalt, wenn die Handschrift nicht eine andere wäre, als die der anderen Blätter über Architektur. Es ist meiner Ansicht nach ein Zusatz von der Hand des späteren Besitzers, des Sohnes des Alberti-Übersetzers Matteo Bartoli.

Ein Grabmal, ähnlich dem Bruni-Grab zu S. Croce, ist auf Blatt 63 dar-

<sup>1</sup> Vasari Band VII, Seite 334.

<sup>2</sup> Vasari Band II, Seite 249.

<sup>3</sup> Milanese, Firenze 1845, Seite 157.

<sup>4</sup> Band II, Seite 223.

<sup>5</sup> Nach Janitschek, „Quellenschriften zur Kunstgeschichte“, hatte Alberti diese Schriften 1435 in lateinischer Fassung vollendet.

<sup>6</sup> „e questo serve a fare d'una chosa piccola grande e d'una grande piccola.“

gestellt. Da Bruni 1444 starb, hätte Lorenzo dieses Monument noch sehen und zeichnen können. Bei dem Marzuppini-Grabmal, das in der Zwischenzeit von Marzuppini's Tode (1453) bis zu Desiderios Hinscheiden (1464)

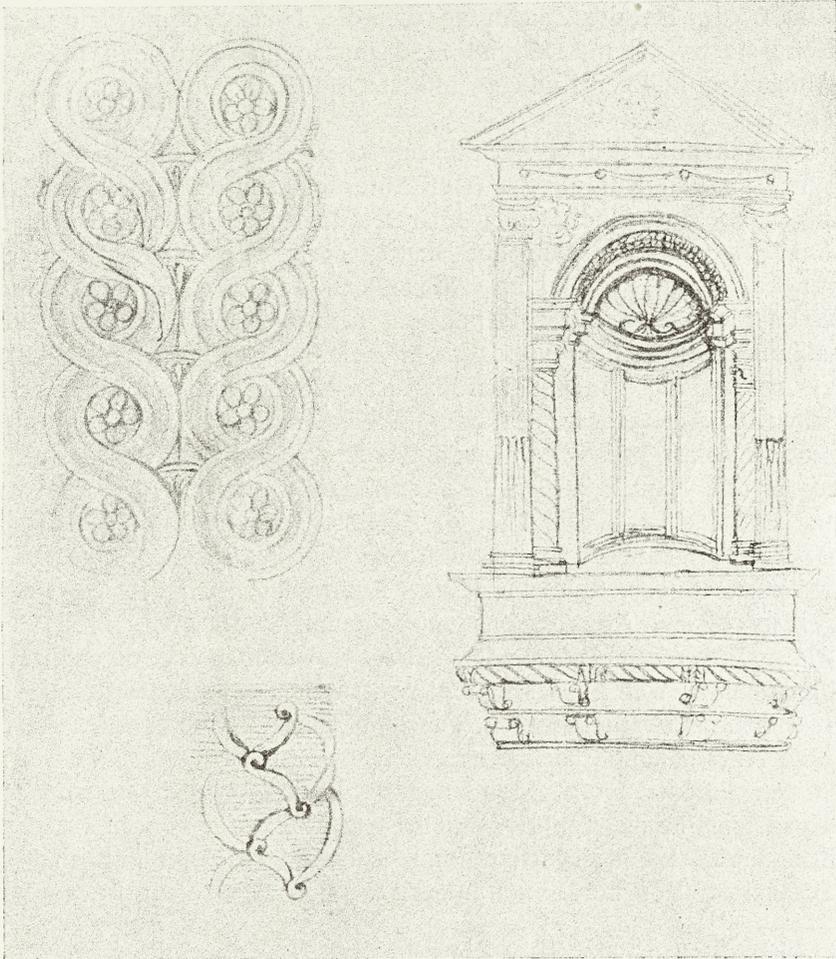


Abb. 3. Mittelnische der Ostseite von Or San Michele in Florenz noch ohne die Christusgruppe Verrocchios, Kopie im kleinen Ghiberti-Kodex.

entstanden sein muß, ist an Lorenzos Autorschaft für die Zeichnung (Blatt 64) kaum zu denken. Unmöglich ist sie aber für das Portugal-Grab von Rosellino (Blatt 65), wie schon oben erwähnt. Da aber alle diese Zeichnungen von gleicher Hand sind, kann Lorenzo als Verfasser nicht mehr in Frage kommen.

Blatt 70<sup>v</sup> (Abb. 3) zeigt die leere Nische von Orsanmichele und links davon ein Ornament, das sich an den Pfeilern des Bronzengeländers der Impruneta befindet, also an den Pfeilern jener Kapelle, deren Tabernakel stets in Zusammenhang mit der Donatello-Nische gebracht wird. Da die Zeichnung uns die Nische ohne Figuren zeigt, so dürfte sie zwischen 1463 und 1483 entstanden sein; denn 1425—1463 hat Donatellos heiliger Ludwig und seit 1483 die Thomasgruppe darin gestanden.

Die Abhandlung über Architektur ist dem Vitruv entnommen, allerdings mit starken Kürzungen. Der Autor hat aus der Quelle selbst geschöpft, nicht aus Alberti oder Filarete, dem er, wie ich zeigen werde, Zeichnungen entnimmt; denn auf Blatt 5<sup>v</sup> spricht er von dem Baumeister Dinokrates, dem Architekten Alexanders des Großen,<sup>1</sup> den Filarete (Buch II) nicht so, sondern Zenokrates nennt. Nach einer Vergleichung vor allem der Künstlernamen, die in Anlehnung an Vitruv allenthalben in der Abhandlung genannt werden, ist anzunehmen, daß der Verfasser den Vitruv in einer Handschrift oder möglicherweise in der ersten Vitruv-Ausgabe<sup>2</sup> studiert hat. Die nächstfolgenden gedruckten Vitruv-Ausgaben zeigen in den Namen zu große Verschiedenheiten mit unserem Manuskript. Bei der Erzählung über die Erfindung des korinthischen Kapitāls nennt der Verfasser den Meister „cattettinos“, der bei Vitruv<sup>3</sup> „Callimachos catatechnos“, d. h. der Kunstvolle, heißt.<sup>4</sup> In Buch III (praef. 2) gibt Vitruv eine Liste von Namen bedeutender Architekten, Bildhauer und Maler. Da unser Autor meines Erachtens seine Kenntnis einer Handschrift entnahm, waren die Eigennamen und die Heimatsangaben nicht durch Interpunktionen kenntlich gemacht, daher vermehrt sich die Liste um eine Anzahl sonderbar genannter Künstler. Vitruv nennt als Architekten den Athener Hellas, den Korinther Chion, den Phocaeer Myagrus, den Ephesier Pharax, den Byzantier Boedas; daraus werden im Kodex: „Hellas atteniensi, Chion corinto, Imageo phoceo, Percharos, Ephesto, Beda und Bisanzio“. Von berühmten Malern werden in gleicher Liste erwähnt

<sup>1</sup> Vitruv Buch II.

<sup>2</sup> Nach Cicognara N. 694 und Vitruv, Ausgabe von Stratico (Udine 1825), ist die erste gedruckte Vitruv-Ausgabe die um 1486 (Romae Georgius Herolt) in Florenz im Besitz der Laurenziana. Nachdrucke davon sind 1496 von Antonio di Francesco Florentiae und Venetiis 1497 apud Sim. Bevilacqua (zusammen mit Cleonidae harmonicum introductoricum). Die nächste neue Ausgabe ist die von Johannes Jucundus (Fra Giocondo) besorgte, 1511 Venetiis diligentia Joannis de Tridino.

<sup>3</sup> Buch IV, 1, 10.

<sup>4</sup> In der Vitruv-Ausgabe von 1486 heißt er cathatecnus. Kallimachus lebte um die 93. Olympiade. Katatechnos heißt er auch Pausanias I 26,7, Plinius nennt ihn XXXV κατὰ τεχνίτην, der Tüftler. Vgl. Vitruv-Übersetzung von F. Reber, Stuttgart 1865.

„Aristomenes Thasius, Polycles Atramitenus, Nicomachus“.<sup>1</sup> Daraus verändert unser Manuskript Folgendes. „Dipintori: Aristomene, Thassio, Polide, Adramitte, Nicheo“. „I schultori“ heißen in Übereinstimmung mit Vitruv: „Miron, Polichletto, phidas, lysipo“. Auch den Erfinder einer besonders guten Testudo nennt unser Autor gemeinsam mit Robertus Valturius und der ersten gedruckten Vitruv-Ausgabe („quam Hector bizantius fecit“) mit dem Namen Hector, die folgenden Ausgaben bezeichnen ihn, wie schon erwähnt, als Agetor bizantius, einige als Hegetor. Wir haben durch diese Vergleichen einen terminus ante quem, indem unser Manuskript vor der ersten gedruckten Vitruv-Ausgabe verfaßt zu sein scheint. Vielleicht schöpften der Herausgeber der ersten Ausgabe und unser Autor aus der gleichen Handschrift.

Aus Filaretos Trattato dell' Architettura<sup>2</sup> hat unser Autor mehrere Zeichnungen und Unterschriften entnommen:

- Blatt 36<sup>v</sup> die einander zugekehrten Fäuste (Filarete Blatt 7 unten).
- „ 76<sup>v</sup> Fig. 2 fondamenti delle torre tonde (Filarete Blatt 33).
- „ 78<sup>v</sup> la descriptione della citta: Nella testa d' oriente io fo la chiesa maggiore, d' occidente il palazzo reale, settentrione la piazza de mercatanti (Filarete Blatt 43).
- „ 79<sup>v</sup> castello in forma di labirinto (Filarete Blatt 40<sup>v</sup>).
- „ 80 Fig. 1 (Filarete Blatt 38 Fig. 1 mit einer kleinen Änderung, die der verkleinerte Maßstab des Kodex Ghiberti bedingt).
- „ 80 Fig. 2 (Filarete Blatt 38<sup>v</sup>) Scala sotto il porticho del castello.
- „ 80 Fig. 3 (Filarete Blatt 39<sup>v</sup> Fig. 1) scala della Torre da andare a Cavallo.
- „ 80 Fig. 4 (Filarete Blatt 39<sup>v</sup> Fig. 3) medesime scale della detta torre.
- „ 80 Fig. 5 (Filarete Blatt 39<sup>v</sup> Fig. 2) scala segreta in un muro doppio.

Der Trattato des Filarete ist 1460—1464<sup>3</sup> entstanden, also auch nach Lorenzo Ghibertis Tode.

Der letzte, man kann sagen, interessanteste Teil des Kodex ist von der neueren Forschung stiefmütterlich behandelt und in die Zeit nach

<sup>1</sup> Diese Namen sind der Ausgabe von Stratico entnommen. Die Ausgabe von 1486 hat an Stelle dessen folgendes: Aristomenes, Thasius Polides, Andramites, Niteonagius, die Ausgabe von 1511: Aristomenes thasio, Polycles et Atramitenus, Nicomachus.

<sup>2</sup> Cod. Magliab. II. I. 140 (XVII 30).

<sup>3</sup> Lazzaroni e Muñoz: Filarete (Roma 1908), W. v. Öttingen Filaretos Tractat über die Baukunst („Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik“, Neue Folge, Band III).

1515<sup>1</sup> versetzt worden, so daß für diesen Abschnitt ein anderer Verfasser in Frage käme als für die anderen Partien. Auch diese Vermutung ist zu widerlegen, da wir dank der gütigen Mitteilung des Herrn Prof. Hülsen die Quelle kennen, der die Zeichnungen reihenweis entnommen sind; sie entstammen nämlich dem Werke des Robertus Valturius „de re militari“. Von diesem interessanten, reich mit Holzschnitten, angeblich nach Entwürfen von Matteo de' Pasti<sup>2</sup> gezierten Buche kennen wir die vier ersten Ausgaben. Für die erste Auflage zeichnet als Verleger: „Johannes ex verona oriundus Nicolai cyrugie medici filius artis impressorie magister hunc de re militari librum elegantissimum litteris et figuratis signis sua in patria primus impressit MCCCCLXXII“; sie enthält 82 Holzschnitte.<sup>3</sup> Am 13. Februar 1483 erschien eine Neuausgabe mit 96 Holzschnitten, die zwar neu geschnitten sind, aber scheinbar nach gleicher Vorlage. In demselben Jahre am 17. Februar ist auch eine italienische Ausgabe gedruckt, die mit obiger in den Holzschnitten identisch ist. Beide sind ohne Angabe der Seitenzahlen bei demselben Drucker gefertigt.<sup>4</sup> Ihnen folgt die Pariser Ausgabe aus dem Jahre 1532; sie zeigt den wesentlichen Unterschied, daß die Illustrationen, nach den Holzschnitten der anderen Ausgaben angefertigt, im Gegensinn gegeben sind. Da die Zeichnungen unseres Buches aber gleiche Richtung mit denen der ersten Ausgaben haben, so ist die Ansetzung der Entstehungszeit unseres Zibaldone nicht nach 1515 nötig. Die Zeichnungen auf Blatt 89, 111<sup>v</sup>, 190–216 sind dem Valturius entnommen.

Zur Bestimmung der Entstehungszeit unseres Notizbuches stehen demnach folgende Grenzen zur Verfügung: Der Kodex muß

- nach 1459 (Tod des Kardinals von Portugal),
- „ 1463 (Entfernung des heiligen Ludwig aus der Nische von Orsanmichele),
- „ 1464 (Filaretos Trattato),
- „ 1472 (erste Valturius-Ausgabe), aber
- wahrscheinlich vor 1486 (erste gedruckte Vitruv-Ausgabe) und
- vor 1483 (weil dann die Thomasgruppe in Donatellos Nische Aufstellung fand)

<sup>1</sup> Siehe Burger und Frey.

<sup>2</sup> Schubring, Schmarsow-Festschrift, Seite 113. Kristeller: Kupferstich und Holzschnitt, Berlin 1905, Seite 128.

<sup>3</sup> T. F. Dibden, Bibliotheca Spenceriana, London 1815, Band IV, Seite 44; Brunet, Manuel du Libraire, Paris 1863.

<sup>4</sup> Veronae per Boninum de Boninis — impressa cum industria di Bonin di Boninis da Ragusi.

entstanden sein. Durch diese Zahlen erhalten wir für die Abfassung die Spanne Zeit

zwischen 1472 und 1483,

eine Zeit, die die Autorschaft des durch die Aufschrift als Besitzer genannten Buonacorso di Vettorico Ghiberti möglich macht. Sie ist aber nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, da er Geschütz- und Bronzegießer gewesen ist, was mit dem Inhalt des Kodex gut zusammenstimmt. Nicht Lorenzo Ghiberti, sondern sein Enkel Buonacorso ist also als Verfasser des kleinen Kodex Ghiberti anzusehen.